

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 266.

Freitag am 20. November

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

## Amstlicher Theil.

**S. E. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. den Feldsuperior in Brünn, August Landt, zum Ehren-Domherrn an dem Brünnener Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Handelsminister hat den Rasse-Offizial der Triester Hafen- und See-Sanitätskasse, Nikolaus Ravagnan, zum Hafen-Adjunkten des Zentral-Hafen- und See-Sanitätsamtes in Triest ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. November.

Der Fall Delhi's und die Entsetzung des hartbedrängten Lucknow bilden die Hauptstadien der Kriege zu uns gedungen sind, und welche uns zwingen, dem kleinen Häuflein von Siegern die Anerkennung der Tapferkeit und des Muthes zu zollen. Die „Bombay Times“ vom 17. Oktober enthält Näheres über die Belagerung und schließliche Einnahme Delhi's. Die Belagerung begann am 20. Mai unter Befehl des Generals Anson; eine Woche später hatte ihn die Cholera weggerafft. Sein Nachfolger, General Barnard, erlag am 5. Juli der Ruhr; an seine Stelle trat General Reid; allein kaum hatte er den Befehl übernommen, als auch er durch Krankheit genöthigt wurde, ihn wieder abzugeben. Im Monat August ersetzte ihn der General Wilson, dem die Ehre beschieden war, die Stadt zu nehmen. Es war ihm unmöglich, die Stadt regelmäßig zu cerniren; auch verhinderte ihn die übermäßige Hitze, die Belagerung lebhafter zu betreiben, und die Engländer sahen sich genöthigt, ihre Rache zu vertagen. Am 26. August rückte ein 7000 Mann starkes Insurgentenkörper mit 18 Kanonen aus der Stadt, in der Absicht, die Belagerer zu umgehen und sie von ihren Verschanzungen abzuschneiden.

General Nicholson, an der Spitze von 2000 Mann, erreichte sie nach einem Marsche von 18 englischen Meilen, schlug sie und nahm ihnen fast ihre ganze Artillerie. Am 3. Sept. kam endlich der Belagerungsstrahl an und die Operationen begannen sofort. Etwa 1900 Fuß vom Mori-Thore waren starke Batterien errichtet worden; die Insurgenten machten einen erfolgreichen Angriff auf eine der englischen Positionen vor dem Kaschmir-Thore; das Feuer von beiden Seiten ward vom 8. bis zum 11. nicht mehr unterbrochen; an letzterem Tage begann eine noch wüthendere Kanonade und ein Bombardement. Die Insurgenten, welche sich zu schwach fühlten, um Widerstand zu leisten, verließen ihre Befestigungen. Am 12. Sept. lag die Kaschmir-Bastion in Trümmern da. Am 14. entfandte General Wilson drei Sturmkolonnen nach jenem Eingange der Stadt. Ein Ingenieur-Lieutenant, Namens Salkers, näherte sich mit einem kleinen Häuflein tiefe dem Thore, und es gelang ihm, dasselbe, trotz eines dichten Kugelregens, in die Luft zu sprengen. Die Belagerer stürzten sich auf diese Stelle zu und es gelang ihnen bald, sich eines Theiles der Wälle zu bemächtigen. Die aus einheimischen Hilfstruppen, nämlich aus Ghurkas (Nepalesen) und dem Kontingent von Kaschmir gebildete 4. Kolonne war weniger glücklich. Nachdem sie durch das Thor von Lahore eingedrungen war, vermochte sie nicht weiter vorzudringen. Die Verluste der Belagerer waren bedeutend. Der Brigadegeneral Nicholson ward tödtlich verwundet.

Am 17. nahmen die Engländer das Bankgebäude und kehrten ihre Artillerie gegen den Palast, und am selben Tage fiel das Arsenal mit 200 Kanonen in ihre Hände. Während der drei folgenden Tage dauerte das Bombardement in den noch von den Rebellen besetzten Stadttheilen fort; ein Posten

nach dem anderen ward genommen, und am Abende des 20. Sept. war die ganze Stadt nebst den Vorstädten geräumt. Außer der Stadt sah man noch das Lager der Aufständischen; allein es war offenbar leer. Es ward am Morgen des folgenden Tages besetzt und man fand dort alle Bagage, welche die Meuterer bei ihrem Abzuge zurückgelassen hatten. Die dem Verderben geweihte Stadt bot der Schilderung der „Bombay Times“ zufolge, ein furchtbares Bild des Todes und der Verheerung. Die Weiber und Kinder flüchteten in wildem Getümmel; sie wurden jedoch überall von den Siegern beschützt, während die Rebellen keinen Pardon erhielten.

Am Morgen des 21. September wurde der Kapitän Hodson mit einer kleinen fliegenden Kolonne abgeschickt, um die Flüchtlinge zu verfolgen. Der König und die Königin von Delhi kamen und ergaben sich ihm auf das Versprechen hin, daß ihr Leben gesichert werde, — ein, wie die „Bombay Times“ sagt, unbegreiflicher Akt der Milde, welcher jedenfalls eine falsche Deutung erfahren wird. Am Morgen des 22. September umzingelte derselbe Kapitän Hodson mit einem starken Reiter-Detachement das Homajun-Denkmal und nahm daselbst Mirza Moghol und Mirza Aliora Sultan, die Söhne des Königs, so wie seinen Enkel Mirza Abur Buser gefangen. Alle drei wurden, da man von ihnen wußte, daß sie den thätigsten Antheil am Aufstande genommen, auf dem Fleck erschossen und ihre Leichen öffentlich ausgestellt.

Die Nachricht von der Entsetzung Lucknow's ist mit derselben Post angelangt; allein der Jubelbotschaft folgte bald die Enttäuschung. Wie es heißt, befinden sich Outram und Havelock in keiner beneidenswerthen Lage, sie sollen von dem Heere Rana Sahib's selbst belagert werden. Ueberhaupt dürfte ein wirklich ernstster Widerstand der Meuterer im Königreich Oude bevorstehen, und somit wäre die Annahme, als würde mit dem Falle Delhi's die Empörung zu Ende sein, voreilig gewesen. Der „Bombay Times“ zufolge hatte General Havelock, als er am 15. Sept. zum Entsatze Lucknow's von Cawnpore abmarschirte und den Ganges überschritt, 2700 Mann. Unterwegs hatte er mehrere Gefechte zu liefern, und es gelang ihm, nicht ohne Schwierigkeit, seinen Bestimmungsort zu erreichen. Nachdem er den Feind bei Mungahwar geworfen hatte, machte er an einem Tage 20 englische Meilen. Am 22. September ward er Lucknow's ansichtig und ließ den Donner seiner 24 Kanonen zugleich erschallen, um der unglücklichen Besatzung das Signal ihrer Befreiung zu geben. Es war die höchste Zeit, indem zwei von den Belagerern gegrabene Minen demnächst die Hauptvertheidigungswerke in die Luft sprengen sollten. Am 26. Sept. wurden die Batterien der Insurgenten mit dem größten Ungestüm angegriffen und genommen. Die Söhne des Königs von Audh sahen sich genöthigt, nach Fyzabad zu flüchten. Der Verlust der Engländer war bedeutend, indem er sich auf 450 Tode und Verwundete belief. Unter Ersteren befand sich der tapfere General Neill. Sir James Outram soll leicht verwundet worden sein. Man Singh, der Führer der Insurgenten von Audh, welcher mit 15.000 Mann gegen die Engländer marschirte, ward zurückgeschlagen und erhielt eine Wunde. Die „Bombay Times“ spricht die Hoffnung aus, daß er der strengsten Zuchtigung nicht entgehen werde. Eine von Dschubbulpur abmarschirte Kolonne des Heeres von Madras, welche die kleine Garnison des Forts von Sangor und die Europäer, welche sich dorthin geflüchtet hatten, entsetzen wollte, hatte sich genöthigt gesehen, sich nach dem Punkte, von welchem sie ausgerückt war, zurückzuziehen. Außer General Neill wurden zu Lucknow der Artilleriemajor Comper, der Kapitän Pakenham und der Lieutenant Webster Bateman getödtet. Die englischen Truppen ließen alle Bewohner Delhi's, welche sie in der Stadt antrafen, über die Klinge springen. Man fand daselbst Europäer, welche auf Seite der Rebellen kämpften.

Mödling, 14. November.

Glück auf! — Die durch viele unfruchtbare Jahre verarmte Mödliner und Tschernempler Gegend, nur ergiebig in der Weinproduktion, ist seit dem 9. I. M. um ein industrielles Werk reicher geworden, dem sicher eine schöne Zukunft prophezeit werden kann. Der thätige Mann, welcher so viel für die Hebung der Industrie in unserer Gegend thut, ist Herr Franz Ritter von Fribau. Erst im Frühjahr 1856 erkaufte derselbe die Herrschaft Gradaz im Bezirke Mödling, und nach kaum 1½ Jahren darnach prangt im schönen Tropinef neben dem Schlosse ein sicher eben so zerliches, als kunstvolles und großartiges, mit allem gewerblichen Komfort eingerichtetes Eisenschmelzwerk, dessen Vollendung durch den am 9. November erfolgten solennen Einweihungsakt gefeiert wurde, dem sehr viele Notabilitäten, selbst aus der Ferne, beiwohnten.

Nachdem sich der größte Theil der Geladenen im Schlosse eingefunden, setzte sich der lange Zug, mit einer Fahne und der braven Neustädter Bürger-Musikkapelle an der Spitze, und mit der hochwürdigen Geistlichkeit gegen 11 Uhr Vormittag in Bewegung und hielt unter fortwährenden kräftigen Pöller-Salven den feierlichen Einzug in das geräumige, bis an die Zinnen des Hochofens mit frischem Grün geschmückte Hüttenwerksgebäude, allwo gegenüber dem Hochofen neben 2 großen gezielten Eisenerz-Pyramiden ein Altar errichtet stand. Dort feierte der hochw. Herr Pfarrer von Semie unter zahlreicher geistlicher Assistenz ein Hochamt. Nach der üblichen kirchlichen Zeremonie und nach Abhaltung einer heil. Litanei fand die Einsegnung des gesamten Werkgebäudes von Innen und Außen, sowie der Dampf- und anderen Maschinen statt, worauf der ganze große Zug in gleicher Ordnung sich wieder in das schöne Schloß zurückbegab. Mittags fand ein Diner von 120 Gedecken statt, bei welchem viele Toasts in perlendem Champagner unter fortwährenden zahllosen Pöller-Salven ausgebracht wurden. Bei eingetretener Abenddämmerung verkündete wiederholtes Krachen der Pöller den Beginn eines wahrhaft ausgezeichneten Feuerwerkes, welches die massenhafte herbeigeströmten Zuschauer zu lauter, ungetheilter Bewunderung hinstieß. Nach beendeter Feuerwerke wurde in den geschmackvoll neu ausgemalten Schloßgemächern ein recht hübscher Ball abgehalten, der bis gegen Tagesanbruch währte.

Als ein Beweis, welch' ein guter Geist, Zucht und Ordnung unter den dortigen Arbeitern herrscht, mag der Umstand dienen, daß ungeachtet in mehreren Häusern sämtliche Arbeiter des Hüttenwerkes von der Gewerkschaft reichlich mit Wein und Speisen bewirthet wurden, auch nicht ein einziger Fall eines Erzeßes stattfand.

## Oesterreich.

Wien, 16. Nov. Die mit den Erlassen des k. l. Finanzministeriums v. 2. August 1854 und 4. Juli 1856 den mit Getreide, Knoppeln, Summaach und ähnlichen Roh- und Hilfsstoffen beladenen Schiffen der österreichischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zugetheilten Erleichterungen in Betreff der Anweisung dieser Gegenstände an ein zur Einfuhrverzollung ermächtigtes Amt im Innern, wurden einer neuerlich erschienenen Verordnung zufolge, auch auf gewöhnliche Frachtschiffe, ohne Unterschied des Eigentümers, die unter vollkommen sichernden Raumverschluß gelegt werden können, unter den mit dem ersten Erlasse vorgezeichneten Bestimmungen ausgedehnt, wobei jedoch rücksichtlich solcher Sendungen auf die Leistung der vorschriftsmäßigen Sicherstellung zu dringen. Diese Verordnung ist unterm 5. dieses Monats kundgemacht worden.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Prager Katholikenverein (bei Ueberreichung des von dem Vereine herausgegebenen Kalenders „Der Jahresbote“ für 1858) einen Betrag von 80 Gulden zugewendet.

— Ihre kaiserl. Hoheit die durchl. Frau Erzherz.



zogin Sophie haben dem Wohltätigkeitsverein unter dem Schutze der hl. Elisabeth in Innsbruck 100 fl. zugewendet.

\* Das Jagdrecht einer Gemeinde kann, einer Partikular-Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern zu Folge, selbst auf dem derselben eigenthümlichen, landtäfelichen, mehr als 200 Joch umfassenden Grundkomplexe nur im Wege der, durch die politische Behörde vorzunehmenden Verpachtung ausgesetzt werden und es findet weder eine Selbstausübung durch das kommunalamtliche Forstpersonale, noch eine Selbstverpachtung ohne Intervention der politischen Behörde statt, zumal die Gemeinde sowohl bei der Feststellung der Pachtbedingungen als bei der Lizitation selbst, durch ihren Vertreter zu interveniren oder ihre Rechte wahrzunehmen im Stande ist.

— In Innsbruck ist die Bildung eines historischen Vereines, welcher sich die Pflege vaterländischer Geschichte und die Verbreitung geschichtlicher Kenntnisse in weitere Kreise zur Aufgabe setzt, nunmehr gesichert. Die Männer, die an der Spitze stehen, so wie überhaupt die Art und Weise, womit das Ganze gegründet und eingeleitet wurde, berechtigen zur Hoffnung auf den besten Erfolg.

Innsbruck, 16. November. Verherrlicht durch die Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Statthalters Karl Ludwig, fand heute die feierliche Einführung der von Sr. k. k. apostol. Majestät allergnädigst dekretirten theologischen Fakultät an der k. k. Leopold-Franzens-Universität Innsbruck durch Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes in der Universitätskirche statt, nach welchem der gesamte Lehrkörper unter Vortragung der goldenen Fakultätsurkunde im festlichen Zuge sich in den großen Universitätsaal begab. Hier wurde die neue Fakultät von dem Herrn Rector magnificus Freiherrn v. Moy mit einer der Feier des Ereignisses würdigen Festrede bewillkommt. (B. f. L. u. B.)

Szegedin, 16. Nov. Heute Mittag fuhr der erste gemischte Zug von hier über die provisorische Theißbrücke nach Temesvár. Die Menschenmenge, die sich bei der Abfahrt dieses Zuges am hiesigen Bahnhofe einfand, war eine enorme, denn Jedermann fühlte instinktmäßig, daß dieses neue Kommunikationsmittel für die Zukunft unserer Stadt von großer Bedeutung ist.

## Deutschland.

Berlin, 15. November. Von morgen ab wird der Prinz von Preußen dauernd seinen Aufenthalt von Potsdam nach Berlin verlegen, und übermorgen trifft auch die Prinzessin von Preußen aus Koblenz hier ein. — Der „Börs. Ztg.“ schreibt man, daß der interimistische Geschäftsträger Preußens in Konstantinopel dem Beispiel des Herrn v. Thouvenel gefolgt und entschlossen ist, in keine Beziehungen zu Reschid Pascha zu treten. — Der Kladderadatsch, Konkurrent, der von Neujahr ab unter der Redaktion von Max Ring erscheint, wird sich „Schalk“ nennen. — Für das Friedrich-Wilhelm III. in Köln zu setzende Denkmal sind bis jetzt nahe an 99.000 Thaler eingegangen, davon 68.000 Thaler bloß aus dem Regierungsbezirk Köln.

München, 12. November. Nachdem bereits am 23. September l. J. in der Erzgießerei der Herren Burgschmiet-Lenz der Guß der beiden letzten Figuren des für Prag bestimmten Radetzky-Monuments glücklich vollendet worden, wurden heute Morgens die zu dem großartigen Gußwerk noch fehlenden architektonischen Stücke (der Giebelkranz an dem Säulenschaft und der im Durchmesser 7½ Fuß haltende Schilde) im gelungensten Erzguß vollends geschaffen. Das kostbare Ganze wird wahrscheinlich bis zum Oktober künftigen Jahres in seiner Vollendung vor Augen stehen.

Dresden, 16. November. Die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. Majestät den König hat heute Mittag im königl. Schlosse stattgefunden. In der Eröffnungsrede sagt Se. Majestät:

„Die von Seiten Oesterreichs und Preußens der deutschen Bundesversammlung gemachte Vorlage bezüglich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg hat einem von Meiner Regierung wiederholt ausgesprochenen Wunsche Befriedigung gewährt.“

## Franreich.

Paris, 12. November. Die Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse Syriens und Palästina's und die Missionshäupter richteten an Frn. v. Lesseps folgende Adresse, in welcher sie sagen:

Das rothe Meer mittelst eines Kanals über den Isthmus von Suez mit dem Mittelmeere verbinden, ist nicht nur von kommerziellem Gesichtspunkte aus ein, durch seine Folgen großartiges Werk, sondern besonders und vor Allem ein moralisches Werk, ein Werk der Zivilisation und deshalb wesentlich christlich. Der Kanal der beiden Meere ist ein Werk, würdig unserer Zeit, es wird ihr Ruhm sein und mit Recht wird dieser Ruhm den Mann überstrahlen, der es mit einem Eifer, einer Hingebung, einer Thätigkeit

und Einsicht befördert, die erhaben über jedes Lob ist. Ehre und Ruhm Ihnen, dessen Name gesegnet werden wird von den gegenwärtigen und künftigen Geschlechtern.

Der Klerus Syriens und Palästina's betet innig für das baldige Gelingen des Kanals und bittet den Allmächtigen, Ihnen langes Leben zu schenken und Sie unter seinen hohen heiligen Schutz zu nehmen.

Chavel, von Genf, Erfinder einer mechanischen Zündnadelkanone, die überaus schnell ladet und feuert, wurde von Louis Napoleon nach Paris berufen, um seine Erfindung dort einzuführen.

## Großbritannien.

London, 12. Novbr. Wegen des Todes der Herzogin von Nemours sind alle Einladungen zu Hofe abgesagt und auch die feierliche Audienz der flämischen Gesandten ist verschoben worden.

— Unter den vielen zur Zivilisirung oder Anglisirung Indiens vorgeschlagenen Plänen — sagt die „Times“ — scheint uns folgender am einfachsten und unverfänglichsten. Er besteht darin, die 24 Buchstaben des römischen Alphabetes in Indien einzuführen. Es ist wünschenswerth, die Eingeborenen zum Studium des Englischen anzuziehen, so wie auch die Hindernisse im Verkehr zwischen den Eingeborenen und dem regierenden Volkstamm so sehr als möglich zu beseitigen. Eine lange Zeit wird hingehen, bis das Englische die amtliche Sprache werden kann und man darf sogar zweifeln, ob ein solches Ergebnis an und für sich wünschenswerth ist; aber darin liegt kein Grund, warum die hindostanier Mundart nicht so verständlich als möglich gemacht werden soll.

London, 12. Nov. Ein großes Haus nach dem andern stürzt und schlägt seine Wellenkreise um sich her, wie der in das Wasser fallende Stein, und wenn diese Wellen die äußersten Grenzen erreicht haben, werden sie zurückgeschlagen nach dem Mittelpunkt. Der große Banquier reißt ein Paar Fabrikherren mit, die Fabrikherren entlassen die Arbeiter, die Arbeiter geben den Detailhändlern nichts zu verdienen, und fünfzig Detailhändler reißen wieder einen Großhändler um. Es ist thöricht, hier von einem Tage zum andern darauf zu hoffen, daß Alles überstanden sei.

Wir haben bis jetzt folgende schwere Fallimente zu registriren gehabt: W. und S. Brand und Comp., Deficit 200.000 £.; Naylor, Bickers und Comp., Passiva 6—700.000 £.; Dennistoun und Comp., Passiva 2 Millionen; Western Bank of Scotland, 1½ Million eingezahltes Kapital, 6 Millionen Einlagen, 100 Zweigcomptoirs; Bemmoch, Twentyman und Rigg, Passiva 2.300.000 £.; Broadway und Barclay, Passiva 180—200.000 £.; Babcock und Comp., Passiva 300.000 £.; City of Glasgow-Bank, Kapital 1 Million, 95 Zweigcomptoirs.

## Donaufürstenthümer.

— Aus Belgrad, 11. November, wird der „Agrarier Ztg.“ geschrieben: Das Urtheil über die Verschworenen wurde vom hiesigen Stadtgerichte, wie es verlautete, und wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, am 6. d. M. gefällt, und dem Appellhofe unterbreitet. Von demselben soll es wegen eines Formfehlers oder einer noch nöthigen Ergänzung wieder dem Stadtgerichte zurückgesendet worden sein. Man ist hier fortwährend der Meinung, daß die fürstliche Regierung das durch alle Instanzen bestätigte Urtheil nach Konstantinopel an die hohe Pforte senden werde, schon aus der Ursache, damit der Fürst nicht in eigener Angelegenheit gleichsam als oberster Richter erscheine; denn eben so gut als Nachsicht und Gnade von Vielen für Schwäche gehalten wird, würde nach der Meinung Anderer unnachlässliche Strenge ihm einen unverwundlichen Haß von den betroffenen Familien bringen und ließe eine That der Rache befürchten. Bestätigt aber die h. Pforte das Todesurtheil, oder sollte die Aufhebung desselben für einige der Verschworenen erfolgen, so kann kein Vorwurf weder in einem noch dem andern Fall den Fürsten und seine Regierung treffen.

Der hiesige Metropolit soll in Kragujevac die Proklamation des Fürsten dem versammelten Volke in der Kirche mitgetheilt und Letzteres laut die Todesstrafe der Missethäter verlangt haben. Ueberhaupt läßt die Stimme der Bevölkerung, wie es aus allen Nachrichten aus den Nahien hervorgeht, nichts zu wünschen übrig.

## Türkei.

Von der montenegr. Grenze, 8. Nov., schreibt man der „Agrarier Ztg.“: Die politische Krisis in Montenegro fährt fort, dieses Ländchen in dem Zustande eines permanenten Druckes zu erhalten. Marko Salin Gjuraskovic und Mito Bukov Dobeljanin wurden auf die einfache Angabe eines ihrer Diener bingerichtet, welcher aus sagte, von den beiden Unglücklichen gehört zu haben, daß sie den Pulverturm in Rieka in Brand stecken wollten. Nach einem Berichte des „Svetovid“ sollen die Genannten ein Attentat auf das Leben des Fürsten beabsichtigt haben. Marko Salin war ein Jüngling von

beiläufig 20 Jahren, talentvoll, heiteren Temperaments und hübschlich gebildet. Man strafte ihn nicht wegen der Absicht, das Pulvermagazin anzuzünden — das war nur ein Vorwand — sondern man strafte in ihm den Mann von Einfluß, der durch seine vielen Beziehungen die öffentliche Meinung verderben könnte, den Mann von Ansehen, das ihm seine vornehme Geburt und sein fleckenloser Lebenswandel verlieh. Er hatte zur Frau die letzte Tochter des verstorbenen Präsidenten Pero Tomo Petrovic, die ihm eine reiche Mitgift zugebracht hatte. Diese Verwandtschaft bildete gleichfalls einen erschwerenden Umstand in dem Majestätsprozeß, der ihm gemacht wurde. Im Aufgesichte des Todes behauptete er seine Unschuld und hielt eine Rede, die Viele zu Thränen rührte. Auf dem Bazar zu Rieka erschossen, ward sein Leichnam bei den Füßen auf einen Hügel geschleppt und dort aufgefplant. Man hegte einige Hoffnung, daß die Fürstin Darinka von ihrem Gemal Gnade für den Unglücklichen erbitten werde, aber die Hoffnung trügte. Mito Dobeljanin, ein Mann von 50 Jahren, dem mehrere Male bereits der Prozeß gemacht wurde, woraus er aber als Freund des Präsidenten Georg Petrovic stets frei hervorging, verdankte diesmal seinen Tod bloß dem Umstande, als Mithuldiger des Gjuraskovic angeklagt worden zu sein.

Außer diesen wurden wegen Majestätsverbrechen der Wojwode Jof Masov Gervanin und viele Kapitäne der Gernicer Nahie verhaftet. Mehrere Anderen gelang es, ins österreichische Gebiet zu flüchten und so dem Tode zu entgehen. Die Häuser dieser wurden in Brand gesteckt und demolirt, ihr Vermögen konfisziert und ihre Familien verbannt. Aus Cetinje wurden die letzten Ueberreste der Familie des Serdar Mito Baiza vertrieben. Der Bruder des proskribirten Centurio Filip Gjurpolinjanin wurde verhaftet, desgleichen sämtliche Verwandte des proskribirten Perlanik Sava Gavrov. Gegen den Serdar von Moraca, Novica Cerovic, und mehrere Andere ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Semlin, 15. November. Von den verurtheilten Theilnehmern des serbischen Komplottes wurden Gavril und Milosch Jovanovits freigesprochen; auch die übrigen Verschwörer, denen das Todesurtheil von sämtlichen drei Instanzen gesprochen ward, wurden vom Fürsten zu lebenslänglichem Kerker begnadigt. Morgen werden sie in Ketten nach Gurgusovaz abgeführt. Der Urtheilsakt war brieflich.

## Rußland.

St. Petersburg, 7. November. Bekanntlich sind während dem Kriege und seit demselben die Kosakenheere bedeutend vermehrt worden. Die Zahl der donischen Kosaken-Regimenter, welche früher fünfzig betrug, ist auf mehr als 80 gestiegen. Die gleiche Vermehrung scheint auch bei den Kosaken des kaukasischen Korps eingetreten zu sein. So wird wenigstens die Neuformation eines fünften Labinskischen Kosaken-Regiments berichtet, während es früher deren nur drei gab, welche die zweite Brigade der kaukasischen Linienkosaken bildeten.

## Amerika.

— Der „Gazette de France“ wird Folgendes über die Zustände in New-York berichtet:

„Die Arbeitseinstellung der zahlreichen Fabriken hat eine erstaunliche Vermehrung der Attentate gegen das Eigenthum und die Personen gehabt. Früher verlangte die Presse energisches Einschreiten der Behörden; Alles blieb aber ohne Erfolg, und jetzt wird die Erzählung der täglichen Unthaten kaum mehr beachtet. Bald sind es ein oder mehrere im Wasser aufgefundenen Leichname, welche nur zu deutliche Spuren der Ermordung an sich tragen; bald ein ruhiger Bürger, den die Polizei bestemmungslos von der Straße aufhebt, wo er von Dieben niedergeschlagen und seiner Uhr beraubt worden ist; bald ist es ein an der Schwelle seines Hauses erdrosselter und bestohlener Mann; bald ein harmlos Vorübergehender, mißhandelt und geplündert unter den Augen der Zuschauer, welche von einer Spitzbubenbande in Respekt gehalten werden, die so thut, als handle es sich nur um den Streit zweier Trunkenbolde. Alles das zeigt einen sehr beunruhigenden Zustand der Dinge an; aber es geht noch schlimmer zu; außer den Ermordungen aus Rache oder wegen Diebstahls gibt es noch eine Varietät des Verbrechens, die eine wahrhaft abscheuliche Spezialität in den großen Küstestädten Amerika's ausmacht; es ist der Mord aus reinem Vergnügen am Mord, ohne jeden andern Grund als den Sport, einen Menschen mit einem Dolchschuß oder einem Pistolenschuß um's Leben zu bringen. Die Beweise hierfür sind zu zahlreich, als daß man daran zweifeln könnte, selbst wenn man die Streitereien in den Kneipen, wo man auf einen Faustschlag mit dem Revolver oder dem Dolche antwortet, nicht mitrechnet. Folgendes sind einige Beispiele: Drei Männer, erhitzt durch irgend einen Streit, begegnen an seiner Thür einem harmlosen Bürger, welcher sie vorübergehen sieht; der Eine zieht sein Pistol, schießt den Bürger nieder und entflieht mit



seinen Kameraden. Zwei Nachtschwärmer kommen aus einem verdächtigen Hause und schießen auf die erste beste Person, die ihnen in den Weg kommt. Ein Familienvater geht um 8 Uhr Abends auf den Markt, und fällt ohne Geräusch nieder, erschossen von einem Mordliebhaber. Ein Herr kommt mit seiner Frau um 9 Uhr Abends in einem vollreichen Stadtviertel nach Hause; drei unbekannte Individuen nähern sich ihm und durchbohren ihn mit 20 Messerschlägen unter den Augen seiner Frau. Diese vier Beispiele haben sich vor kaum drei Tagen zugetragen. Die Polizei ist ganz ohnmächtig und ihre Agenten werden nicht verschont von den Banditen. Wenn ein Verbrechen auf offener Straße geschieht, so ist Sechsz gegen Eins zu wetten, daß der Schuldige entwischt, und wenn er zufällig auf der That ertappt wird, so ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß er frei von der Strafe ausgeht. Das wird so bleiben, bis endlich irgend ein unerhörtes Verbrechen eine schreckliche Explosion hervorruft."

### Ostindien.

Die jetzt angekommenen Bombay-Zeitungen gehen bis 17. Oktober und geben nur eine dürftige Ausbeute, denn wie der dortige „Telegraph and Courier“ bemerkt, wartete man bei Postabgang noch auf amtliche Depeschen von General Wilson, und ein Paket früher datirter Depeschen war zwischen Lahore und Multan bekanntlich gestohlen worden. Ueber den blutigen Straßenkampf in Delhi wußte man daher noch wenig Näheres. Die Meuterer, sagt das oben genannte Blatt, fochten mit der entschlossensten Todeswuth und ihr Verlust muß groß gewesen sein. Auf unserer Seite sind 75 Offiziere und 1000 Mann getödtet oder verwundet. Die Leichname der Prinzen die mit Pulver und Blei hingerichtet wurden, hat man in Gohwalce, wo die Ermordung unserer Landsleute stattgefunden, ausgestellt und den Hunden und Geiern überlassen. Der alte König ist noch gefangen, aber, wie grau sein Haar, seine Hinrichtung ist unvermeidlich. General Nicholson starb am 23. September an den erhaltenen Wunden. Man glaubt, die flüchtigen „Pandies“ werden sich nach Dunde und Gwalior zu werfen suchen. (Folgt eine Namenliste der getödteten und verwundeten Offiziere, so wie eine Bekanntmachung des Gouverneurs über den Fall Delhi's, worin unter Andern Sir J. Lawrence wegen der Art und Weise, wie er der belagernden Armee den Rücken zu decken wußte, den verdienten Lob und öffentlichen Anerkennung und Danksgung erhält). Auch den Entsatz Lucknow's macht die Regierung in einem ähnlichen Akt bekannt, aber wie es scheint, wußte man am 17. in Bombay noch nichts von den nachherigen Verlegenheiten der Generale Havelock und Outram.

Wie das „Pays“ aus zuverlässiger Quelle wissen will, ist der König von Delhi, Nuradscha, der nur seines hohen Alters halber (er ist 92 Jahre alt) das Schicksal seiner Söhne nicht getheilt hat, nach Calcutta gesandt worden, um zur Verfügung des Generalgouverneurs gestellt zu werden.

Wie der „Morning Post“ gemeldet wird, hatten die Engländer einen großen Theil der Bewohner von Delhi niedergemacht; unter den Aufständischen daselbst befanden sich mehrere Europäer.

Die Nachricht von einer abermaligen Belagerung Lucknow's durch den an der Spitze von 50.000 Mann stehenden Rana Sahib ist bis jetzt ein bloßes Gerücht. Die Zahl der im Fort von Saugor eingeschlossenen Europäer belief sich am 30. September auf etwa 700 Personen, darunter ungefähr 500 Weiber und Kinder.

Die Meuterer suchen das Heer von Bombay dadurch für sich zu gewinnen, daß sie ihm vorpiegeln, die königl. Truppen hätten die Absicht, nicht nur die Meuterer zu bekämpfen, sondern das ganze einheimische Heer zu vernichten und alle Sepoys gleich Hunden niederzuschießen.

### Tagesneuigkeiten.

Am 13. d. M. Abends starb in Prag im 78. Lebensjahre an der Gehirnlahmung der pensionirte k. k. Generalmajor, Herr Joseph John Eder v. Falkenwald.

Wie dem „Magy. Hutar“ aus Verecsghyaza, einem Dorfe in Siebenbürgen, geschrieben wird, fiel dort am 16. d. Nachmittags zwischen 5—6 Uhr unter ungeheuerem Donner und einem Geprassel, als wenn mehr als hundert Wagen dahin stürzten, ein Meteorstein zur Erde und gerade vor die Hütte des Weinbäuers, der in seinem Gussagen darüber ohnmächtig wurde; als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam und die Kunde des Geschehen ins Dorf brachte, zog Alt und Jung, mit dem Popen und der Obrigkeit an der Spitze, auf den Schauplatz des Ereignisses, der vorgefundene 32 Pfund schwere Meteorstein war weiß, wurde aber, als man ihn aufhob, braun — das darüber ersetzte Volk bestürmte nun den Notär, als den geschicktesten Mann im Orte,

um Aufklärung über dieses seltene Geschehniß. Der fluge Mann, dessen naturwissenschaftliche Kenntnisse auch nicht von weit her waren, wußte sich nicht anders, als mit der Erklärung zu helfen, daß der herabgefallene Stein der „Teufel“ sei, doch wäre ihm diese gelehrte Auslegung bald übel bekommen, indem das aufgeregte Volk über ihn herfiel und mit Mithandlungen drohte, denen er sich nur durch die Flucht entziehen konnte; nun wurde der Stein aufgehoben und, den Popen an der Spitze, feierlich in die Kirche getragen, von wo er sodann über erfolgte Anzeige dem k. k. Bezirksamte zu Karlsburg eingeschendet wurde.

In München hat sich beim k. Infanterie-Regiment ein Tambour gestellt, der 1849 aus dem Lager bei Donauwörth desertirte und sich nach Frankreich begab, und der seitdem mit der Fremdenlegion theils in Algerien theils in der Krim die Feldzüge mitmachte und zwar mit solcher Auszeichnung, daß er dekorirt wurde; der Mann trug bei seiner Ankunft noch die französische Uniform.

Ein Theil des Londoner Publikums hat eine passende Gelegenheit benützt, um den General Havelock in seiner Frau zu ehren. Diese hatte mit ihren Töchtern am 12. d. M. Abends Her Majesty's Theatre besucht, wo Jullien jetzt den Taktstock schwingt. Es war die Havelock-Quadrille gespielt worden, und das Publikum begehrte stürmisch eine Wiederholung, als der Kapellmeister nach einer Loge deutete und dem Auditorium meldete, daß sich Lady Havelock selbst in derselben befinde. Da war denn des Jubels und Zurufs kein Ende. Alles erhob sich von den Sitzen und begrüßte die Frau des gefeierten Kriegers mit neun Mal Hoch. Die Dame weinte vor Rührung. Es soll eine sehr ergreifende Scene gewesen sein.

Meyerbeer's „Afrikanerin“ existirt nicht mehr. Der Feuilletonist eines belgischen Blattes erzählt nämlich, daß der Maestro keine Sängerin finden konnte, die ihr Gesicht schwarz färben wollte. Er sah sich daher gezwungen, die Musik theilweise umzuarbeiten, und die Oper, wenn sie überhaupt nicht in das Gebiet der Märchen gehört, wird den Titel „Vasco de Gama“ führen.

An einem Tanya-Gebäude in der Nähe von Pesth — so erzählt ein Augenzeuge im „P. N.“ — befanden sich mehrere Schwalbennester. Eines Morgens, als der Tanyaobesitzer mit einem Gaste auf der Veranda beim Frühstück saß, bemerkten sie, daß in einem der Nester, aus welchem die Schwalben ausgeflogen waren, ein Sperling sich heimlich niedergelassen hatte. Alle Bemühungen der bald darauf zurückgekehrten, legitimen Nestbewohner, den Eindringling mit Gewalt oder List daraus zu vertreiben, fruchteten nichts. Endlich gaben sie ihr Bemühen auf und flogen fort, kehrten aber nach einer Weile, begleitet von einigen hundert Schwalben zurück, mit denen sie sich in dem Garten am Hofe niederließen. Eine gute Zeit lang blieb dort der lärmende Schwarm, der gleichsam eine Berathung zu pflegen schien, ohne etwas zu unternehmen. Dann wie auf ein gegebenes Zeichen, scharrten sie Erde mit den Schnäbeln auf, und flogen eine nach der andern zum Nest, daß sie im Nu ganz zumauerten. Der unglückliche Spatz aber, als er den Erstickungstod vor sich sah, machte eine letzte verzweifelte Anstrengung, sich zu befreien; er sprengte das Nest von der Mauer ab, und fiel zugleich mit demselben zu Boden.

Der Buchhändler F. W. Thomas in Philadelphia, der größte deutsche Buchdrucker in den Vereinigten Staaten, kündigt in amerikanischen Blättern an, daß er, um Goethe und Schiller, Lessing und Humboldt, Zschokke und Heine, Hauff und Auerbach u. noch mehr unter dem Volke von Amerika zu verbreiten, mit seiner wohlfeilen Ausgabe dieser Schriftsteller eine Lotterie von nützlichen Gegenständen, zum Werthe von angeblich 50.000 Dollars (70.000 Thaler), verbunden habe. Für jeden Dollar „deutsche Klassiker“ bekommt man ein Lotterielos als Zugabe, und wer Goethe's sämtliche Werke kauft, bekommt acht Lose auf ein Mal, die „im glücklichsten Fall“ die auf die zuerst gezogenen acht Nummern fallenden Prämien, im Werthe von 9375 Dollars, gewinnen können. Unter den Hauptgewinnen befindet sich ein dreistöckiges Haus in Philadelphia, im Werthe von 5000 und ein anderes im Werthe von 3000 Dollars. Ein goldenes und ein silbernes Service, ein Piano-forte, goldene und silberne Zylinder-Uhren, Raschmir-Schawls, seidene Kleider, goldene Ketten und Spangen, große Spiegel mit Goldrahmen, Galanterie- und Nipp-Sachen u. sind unter den Gewinnten. Sobald hunderttausend Lose mit den dazu gehörenden Klassikern ausgegeben sind, beginnt die Ziehung. Jedes Los gewinnt, und wäre es auch nur einen Stein, den im Werthe von angeblich 25 Cents. Nun behauptet Einer noch in Amerika, wie das dort so häufig geschieht, das Wissenschaft und Literatur keinen realen Nutzen haben! Wenn man mit Lessing's „Erziehung des Menschengeschlechts“ für seine Tochter eine Pariser Kreoline und mit Humboldt's „Kosmos“ für seinen

Sohn einen eleganten Nasenquetscher erwerben kann, so heißt das gewiß, das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

### Telegraphische Depeschen.

London, 17. November. Zu Wolverhampton und Staffordshire sind die Bankary-Kompagnien fallit geworden.

New-York, 5. November. Die Finanz-Zustände sind besser, Bankausweise günstiger, Escompte-Disposition geringer. Kurs auf London 105 bis 108. Geld leichter.

Mailand, 16. November. Die Po-Häfen sind alle wieder geregelt; die Kommunikation auf den Reichsstraßen hergestellt, Po und Ticino in ihr gewöhnliches Bett fast ganz zurückgekehrt. Auf ausgedehntem Gebiete aber liegt noch Sand, Schlamm und stagnirendes Gewässer. — Getreidepreise sind in letzter Woche abermals gewichen. Auf dem Seidenmarkte herrscht noch Stille und sind die Preise neuerdings gesunken. Der Fall des Londoner Hauses Draper Petroni & Comp. hat jedenfalls zur Verschlimmerung beigetragen. Neuere Londoner Telegramme lassen jedoch eine Ausgleichung hoffen.

Turin, 16. November. Von 54 bekannten Wahlen gehören 14 der äußersten Rechten, 2 der Linken und 38 dem Centrum an. In Turin sind gewählt: Graf Camillo Cavour, Marchese Giorgio Pallavicini, Salvagno, Rotta, Cavalli. Zwei Wahlen sind streitig zwischen Riglietti und Soldati, Grafen Revel und Brofferio. In Cella ist Graf Alphonse Camarmora gewählt, Graf Solaro della Margarita hat in 3 Wahlkollegien reussirt. In Genua ist eine Wahl streitig zwischen Bisio und Garibaldi.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Jede mit 7 endende Jahreszahl war, so berichtet die „F. D. Z.“, seit 60 Jahren für Handel und Finanzen verhängnißvoll, eine wahre böse Sieben. 1797 stellte die Bank von England ihre Barzahlungen ein — einen panischen Schrecken über die ganze Handelswelt verbreitend. 1807 trat in Folge der napoleonischen Siege und des Friedens von Tilsit eine furchtbare Entwerthung des preussischen und österreichischen Papiergeldes ein. 1817 war die stärkste Mißernte und Hungersnoth dieses Jahrhunderts. 1827 die Nachwehen der englischen Krisis der vorhergehenden Jahre auf dem Kontinente. 1837 die Zahlungseinstellung sämtlicher nordamerikanischer Banken im Mai, in Folge der Handelskrisis von 1835—36 und der Bankmaßregel des Präsidenten Jackson. 1847 die Hungersnoth in Irland und die furchtbare Theuerung der Lebensmittel in Europa und Erhöhung des Bankzinsfußes in England auf 8 pCt., als Folge der Theuerung und Eisenbahn-Spekulation, und heute 1857, der gleiche Bankbruch in Nordamerika wie 1837, der gleiche Diskont in England wie 1847, und die gleiche Ueberschüttung mit Eisenbahnprojekten, wie damals in England, so jetzt auf dem Kontinente und in Nordamerika.

### Wareneinfuhr aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 14. November.

Von Durazzo: 110 B. Wolle, 16 Ztr. Cordovan, 6 Z. Del; von Antivari: 62 B., 46 Zentner Wolle.

Am 15. November.

Von Catania: 70 R. Süßholzwast, 227 S. Mandeln, 28 Ztr. Sodaasche, 1 Ztr. Haselnüsse, 3763 R. und 596 Ztr. Agrumen, 21 Z. Wein, 4 R. Pistazien.

Am 16. November.

Von Boston: 1000 S. Pfeffer, 651 Z. Raffeh, 33 Z. Sapanholz, 26 R. Wolle, 150 Z. Harz; v. Glasgow: 165 Z. Soda, 2736 St. Ziegel, 100 Z. Eisen; von Smyrna: 5 Z. Tapeten, 8 Z. Baumwolle, 5 Z. Früchte, 512 Z. Rosinen, 28 R. Sultaninen, 693 Z. Feigen; von Sira: 18 Z. Leder; von Zante: 29 Z. Del u. a. W.; von Ancona: 50 R. Honig, 14 Z. Manufaktur u. a. W.; von Konstantinopel: 4445 R. Mais; von Argosoli: 69,196 Pfd., 220 Z. und 9 S. Korinthen; von Durazzo: 54,000 Pfd. Knopperrn; von Rodi: 200 Z. Orangen, 80 Z. Limoni u. a. W. (Fr. Z.)

### Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 18. November 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	4	14
Korn . . . . .	—	—	3	2
Halbfrucht . . . . .	—	—	3	25
Gerste . . . . .	—	—	2	43 1/2
Hirse . . . . .	—	—	3	8 1/2
Heiden . . . . .	—	—	2	56
Hafer . . . . .	—	—	1	59 1/2
Kufurung . . . . .	—	—	3	11 1/2



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien 18. November, Mittags 1 Uhr.

Eine bedeutend bessere Stimmung machte sich gleich am Anfange geltend, sie erstreckte sich auf alle Effekte und hat hauptsächlich ihren Grund in den besseren Nachrichten aus Amerika und in der günstigeren Anschauung der Verhältnisse im Allgemeinen. — Bank-Aktien besonders beliebt 972. — Devisen zahlreicher vorhanden und die Geber williger.

National-Anlehen zu 5%	82 1/2 — 82 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 — 93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	94 1/2 — 95
Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	79 1/2 — 80
detto " 4 1/2 %	69 1/2 — 70
detto " 4 %	63 — 63 1/2
detto " 3 1/2 %	49 1/2 — 50
detto " 2 1/2 %	40 1/2 — 40 1/2
detto " 1 1/2 %	15 1/2 — 16
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. zu 5%	96 —
Dedenburger " " " " zu 5%	95 —
Wessler " " " " zu 5%	95 —
Wailänder " " " " zu 5%	94 —
Grundentl.-Oblig. N. Dst. zu 5%	88 1/2 — 89
detto Ungarn " 5%	79 1/2 — 79 1/2
detto Galizien " 5%	78 1/2 — 79
detto der übrigen Kronl. zu 5%	86 1/2 — 87 1/2
Dank-Obligationen zu 2 1/2 %	62 — 63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	315 — 316
detto " 1839	137 1/2 — 138
detto " 1854 zu 4%	107 1/2 — 107 1/2
detto " 1854 zu 4%	16 1/2 — 16 1/2
Geme. Rentcheine	80 — 81
Galizische Pfandbriefe zu 4%	84 1/2 — 85
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	80 — 81
Gloggnitzer " " " " zu 5%	85 — 85 1/2
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	88 — 89
Lloyd " " " " " 5%	109 — 110
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	968 — 970
Aktien der Nationalbank	99 1/2 — 99 1/2
5% Pfandbriefe der Nationalbank	193 1/2 — 193 1/2
12 monatliche	113 1/2 — 114
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	231 — 232
" " " " " " " " " "	171 1/2
" " " " " " " " " "	270 1/2 — 270 1/2
" " " " " " " " " "	100 1/2 — 100 1/2
" " " " " " " " " "	98 — 98 1/2
" " " " " " " " " "	100 1/2 — 100 1/2
" " " " " " " " " "	226 — 227
" " " " " " " " " "	183 1/2 — 183 1/2
" " " " " " " " " "	104 — 104 1/2
" " " " " " " " " "	524 — 526
" " " " " " " " " "	99 — 99 1/2
" " " " " " " " " "	340 — 345
" " " " " " " " " "	59 — 60
" " " " " " " " " "	70 — 71
" " " " " " " " " "	19 — 20
" " " " " " " " " "	29 — 30
" " " " " " " " " "	80 1/2 — 81
" " " " " " " " " "	27 1/2 — 27 1/2
" " " " " " " " " "	27 1/2 — 28
" " " " " " " " " "	14 1/2 — 14 1/2
" " " " " " " " " "	41 1/2 — 41 1/2
" " " " " " " " " "	38 1/2 — 38 1/2
" " " " " " " " " "	38 1/2 — 38 1/2
" " " " " " " " " "	38 1/2 — 39

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 19. November 1857.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% St. fl. in G.W.	80 5/8
detto aus der National-Anleihe zu 5% " " " "	83 1/8
detto " " " " " " " " " "	70 1/4
detto " " " " " " " " " "	40 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	138 3/8
" " " " " " " " " "	108 1/2
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	79 3/8
Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern 87 1/2 fl. in G.W.	980
Bank-Aktien pr. Stück	572 1/2 fl. in G.W.
Gesampte-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	196 fl. in G.W.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	275 1/2 fl. in G.W.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	1740 fl. in G.W.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 10 fl. G.W.	233 fl. in G.W.
Aktien der Budweis-Linz-Grünauer-Bahn zu 250 fl. G.W.	198 fl. in G.W.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	528 fl. in G.W.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.W.	185 1/4 fl. in G.W.
Orientbahn	

## Wechsel-Kurs vom 19. November 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld., 9	2 Monat.
Antwerpen, für 100 fl. Curr., Guld.	108 1/2 Bf. Wfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	107 Bf. 3 Monat.
Lombard, für 100 Mark Banco, Guld.	79 Bf. 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	105 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.27 3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	106 2 Monat.
Marseille, für 30 Franc, Guld.	124 3/4 2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	125 5/8 2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., Para	263 31 L. Sicht
K. k. vörtl. Münz-Dukaten, Agio	16 3/8

## Gold- und Silber-Kurse vom 18. November 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	Geld.	Ware
" " " " " "	11 5/8	11 3/4
" " " " " "	11 3/8	11 1/2

	Agio	Geld.	Ware.
Gold al marco	"	10 3/4	11
Napoleon's-or	"	8.28	8.29
Souverain's-or	"	14.25	14.27
Friedrich's-or	"	8.56	8.58
Louis's-or	"	8.42	8.44
Engl. Sovereigns	"	10.39	10.40
Russische Imperiale	"	8.44	8.45
Silber-Agio	"	8 1/2	8 3/4
Thaler Preussisch-Currant	"	1.35	1.35 1/2

## K. K. Lotterziehungen.

In Triest am 18. November 1857:

29. 5. 82. 2. 13.

Die nächste Ziehung wird am 2. Dezember 1857 in Triest gehalten werden.

## Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

Zug Nr. 2:	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien . . . . . Früh	6	10		
" Graz . . . . . Mittag	12	20		
" Laibach . . . . . Abends	6	—		
in Triest . . . . .	—	—	10	35
Personenzug Nr. 4:				
von Wien . . . . . Früh	8	40		
" Graz . . . . . Nachm.	4	53		
" Laibach . . . . . Nachs.	12	16		
in Triest . . . . . Früh	—	—	6	—
Personenzug Nr. 6:				
von Wien . . . . . Abends	8	40		
" Graz . . . . . Früh	5	20		
" Laibach . . . . . Nachm.	1	5		
in Triest . . . . . Abends	—	—	6	50
Zug Nr. 1:				
von Triest . . . . . Abends	11	—		
" Laibach . . . . . Früh	3	42		
" Graz . . . . . Früh	9	49		
in Wien . . . . . Nachm.	—	—	4	10
Personenzug Nr. 3:				
von Triest . . . . . Früh	5	20		
" Laibach . . . . . Vorm.	11	17		
" Graz . . . . . Abends	8	10		
in Wien . . . . . Früh	—	—	5	25
Personenzug Nr. 5:				
von Triest . . . . . Abends	6	10		
" Laibach . . . . . Nachs.	12	11		
" Graz . . . . . Früh	8	37		
in Wien . . . . . Nachm.	—	—	5	50

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 19. November 1857.

- Hr. Baron Berg, Gutsbesitzer, von Nassau.
- Hr. Welzgebach, k. k. Hauptmann, von Bologna.
- Hr. Sching, k. k. Komitats-Ärzt, von Wien.
- Hr. Stieger, Handelsmann, von Agram. — Hr. Rottauer, Handelsmann, von Klagenfurt.

3. 2032. (1)

## Zum Verkaufe wird angeboten:

Ein komfortables Haus in Laibach auf frequentem Platz mit 14 Zimmern, Hofraum und großem Garten, im Zinsertrage von 700, fl. um 13 000 fl. gegen billige Zahlungs-Bedingnisse; dann Landgüter von 2500 bis 500.000 fl.; dagegen wird ein Quartier mit 2 Zimmern und Küche, und ein Quartier mit 6 Zimmern, wenn möglich mit Garten, in Laibach zu miethen gesucht, durch das Geschäfts-Bureau des Johann Anton Schuller Polana-Vorstadt Nr. 28.

3. 2033. (1)

## Neue Sendung.

**Gummi-Schuhe!**

Extra Prima-Qualität

Zu staunend herabgesetzten Preisen.

1 Paar Kinder . . . . .	45 fr.	1 Paar Damen . . . . .	1 fl. 10 fr.
1 " Mädchen . . . . .	56 fr.	1 " Herren . . . . .	1 fl. 30 fr.
1 " Knaben . . . . .	1 fl. 10 fr.		

Gummi-Regenmäntel sammt Hosen oder Gamaschen à 10, 11 bis 12 fl.

Im Depot des B. Fischer, Rundschaffs-Platz Nr. 222, vis-à-vis der Schusterbrücke.

3. 2024. (1)

Höchst interessante Naturmerkwürdigkeit.

Der

## größte Stier

der Pariser Vieh-Ausstellung

der in Wien und Pesth das größte Aufsehen erregte, ist dem hiesigen geehrten Publikum im Gasthaus „zum Wilden Mann“ in Laibach, am Hauptplatz, vom 20. bis 27. November zur gefälligen Besichtigung ausgestellt, bei einer Höhe von 74 Zoll und 120 Zoll in Umfang, wiegt derselbe, in einem Alter von 4 Jahren, 30 Zentner. Er ist durch eine Kreuzung vom Schweizer Stier und einer Holländer Kuh entstanden, und eben besteht er aus einer außerordentlichen Bezeichnung, was Jedermann mit der größten Wahrheit spricht: ein solches wunderbares Thier oder Exemplar habe ich noch nie in meinem Leben gesehen, den zarten Gliederbau und das atlasartige Fell der letztern.

Entrée 6 kr., Kinder zahlen die Hälfte, Standespersonen nach Belieben.

Zu sehen von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

3. 1028. (6)

Wichtig für Männer!

## Kraft-Essen

des Dr. John Stanley in London.

Diese seit einer langen Reihe von Jahren erprobte Essenz, untersucht und geprüft von Dr. E. Steinberg, Professor der Pharmazie an der Universität zu Halle, Dr. K. J. A. Vennus, prakt. Arzt und großh. Amts-Physikus und Dr. W. Artus, Professor an der Universität zu Jena, hat sich mit ungemein günstigen Resultaten, in allen Fällen von Nerven- und Muskelschwäche bei Männern angewendet, vollkommen bewährt (wie in der darüber erschienenen Broschüre: „Sichere Hilfe für Männer“, welche in allen Buchhandlungen zu haben ist, ausführlich dargelegt ist.) — Wegen Bezuges derselben beliebe man sich an die Apotheke „zur goldenen Krone“, Stadt Nr. 954, in Wien in frankirten Briefen, unter Einsendung des Betrages von 2 Louisd'or für eine Flasche, zu wenden, durch welche alle Aufträge prompt an uns befördert werden.

Carl Wursberg & Comp.

3. 2023. (2)

## ANZEIGE.

In der Wagenremise im Fürstenhof Nr. 206 sind mehrere neue, elegant gebaute Wagen, als: Druckfeder-Kaleschen mit Falousien, Schnecken-Feder-Kaleschen mit Falousien, halbgedeckte Phaetons auf Druckfedern, offene Neutischanka, dann mehrere gebrauchte, im besten Zustande befindliche Wagen um billige Preise zu verkaufen.

Denen P. T. Herren Käufern wird für die Solidität der benannten Wagen garantirt vom Eigenthümer

Jakob Naglas.